

Motive und
Zugangsweisen
männlicher
Pädagogen
im Elementar-
bereich

**Praxis für geschlechterbewusste
Bildung**

Gender balanced education

Wolfgang Englert und Team

Diplom-Sozialwissenschaftler
Systemischer Familientherapeut

Telefon: +49 (0)6081 951020

E-Mail: Wolfgangenglert1@aol.com

Mai 2006

Ein Forschungskonzept zur Geschlechterbewussten Bildung im Elementarbereich

In den vergangenen Jahren wurde von verschiedenen Seiten die mangelnde Präsenz von Männern in KiTa's und Grundschulen beklagt. Das bewog uns, diese 'Leerstelle' genauer zu erforschen. Nach einem Auftrag der Stadt Frankfurt am Main¹ taten wir dies im Jahre 2005 in folgenden Schritten:

1. Wir erfassten die zahlenmäßige Verteilung der Geschlechter in den pädagogischen Funktionen aller Kindertageseinrichtungen im Stadtgebiet, durch Auswertung der - gesetzlich vorgeschriebenen - Jahresmeldungen.
2. Wir verschickten an alle 438 männlichen Fachkräfte einen Fragebogen, der 28 Punkte umfasste; den 36%-igen Rücklauf werteten wir qualitativ aus.
3. Auf der Grundlage dieser Daten wurde eine repräsentative Stichprobe von 29 männlichen Pädagogen ermittelt, die sich zu vertieften (halbstandardisierten) qualitativen Interviews bereit erklärten. Die Auswertung dieser 1½-stündigen Interviews erbrachte weitere Erkenntnisse über die Motivationslagen.
4. Es ging im nächsten Schritt darum, vorhandene und fehlende Strategien des Personalmanagements und der Personalgewinnung zu identifizieren, insbesondere bezüglich einer Veränderung (best practice) der Geschlechterbalance durch die Träger.
5. Wir führten eine Befragung von 80 Realschulabgängern und 45 Gymnasiasten zu ihren Assoziationen und ihrer Bereitschaft durch, beruflich mit Kindern zu arbeiten.
6. Anschließend befragten wir 19 Fachschüler, die in der pädagogischen Ausbildung stehen.

Diese Studie ist vom Gegenstand her völlig neu, weshalb sie bislang noch nicht an vergleichbaren Ergebnissen gemessen werden kann. Auf der Grundlage der erhobenen Daten lassen sich jedoch folgende Aussagen treffen:

- Junge Männer ergreifen oft als Seiteneinsteiger ihre Chance zur pädagogischen Tätigkeit im Elementarbereich. Hierbei steht die Motivation im engen Zusammenhang mit

¹ Die Pilotstudie des Gender-Forschungsteams Uhrig & Englert wurde von der „Hessenstiftung – Familie hat Zukunft“ gefördert.

berufsbiografischen Vorerfahrungen², die zur bewussten Entscheidung für eine zusätzliche pädagogische Ausbildung führen. Der Anteil dieser 'Quereinsteiger' war fast genauso hoch wie der Anteil derer, welche über den 'normalen Ausbildungsweg' diesen Beruf erlernten.

- Es sticht hervor, dass es sich meist um eine innengeleitete (intrinsische) Motivation handelt. Diese kann im pädagogischen Alltag auch deshalb sehr produktiv wirken, weil sie zu dem erklärten Interesse der Männer passt, Kinder in ihrer Entwicklung zu fördern; dieses Interesse zog sich trägerübergreifend wie ein roter Faden durch alle Stufen der Untersuchung.
- Die Arbeitszufriedenheit ist hoch; die Aussagen lassen sich dahingehend interpretieren, dass die geleistete pädagogische Arbeit auch ein persönliches Wachstum für die Fachkräfte mit sich bringt. Trotzdem sind die meisten männlichen Fachkräfte mit der Entlohnung ihrer Tätigkeit unzufrieden.
- Etwa die Hälfte der interviewten Männer sind Väter; sie gaben zum Großteil an, dass dieser Erfahrungsbereich auch ihre Arbeitsweise verändert.
- Es ist festzustellen, dass das Tätigkeitsfeld trägerübergreifend enorme Möglichkeiten flexibler Arbeitszeitgestaltung bietet. Außerdem lag der Anteil der Teilzeitkräfte knapp über 50%.
- Entgegen landläufigen Vorurteilen ist der Anteil an männlichen Führungskräften im Vergleich zu weiblichen Führungskräften nicht signifikant hoch. Die männlichen Fachkräfte sind zum größten Teil im Gruppendienst tätig.
- Wir stellten fest, dass der Anteil der Männer, die in Frankfurter Kindertageseinrichtungen pädagogisch arbeiten, mit 10% der Beschäftigten mehr als doppelt so hoch ist wie im Landes- oder Bundesdurchschnitt.
- Zur Typologie der Männer lässt sich sagen, dass neben dem direkten Weg (Ausbildung zum Erzieher, hier mit insgesamt ca. 40% vertreten, oder diplomierte Sozialpädagogen und Sozialarbeiter, hier mit ca. 20% vertreten) noch ganz andere berufliche Vorerfahrungen ausgemacht werden konnten: etwa 40% der Männer kamen aus künstlerischen, sportlichen, naturwissenschaftlichen sowie aus hegenden Berufen (z. B. Gärtner, Tierpfleger). Wir konnten zudem feststellen, dass ein signifikanter Anteil männlicher Fachkräfte seinen Schwerpunkt in der geschlechterbewussten pädagogischen Arbeit sieht.
- Nur wenige Träger verfügen über eine aktive Personalentwicklung mit entsprechend flexiblen Steuerungselementen, wie z.B. Anreizgestaltung (auch in puncto Weiterbildung und Qualifizierung), Leistungshonorierung, Arbeitszeitgestaltung und Teampflege.
- Nicht wenige männliche Schulabgänger sind bereit, aus der eingangs erwähnten 'Leerstelle' eventuell ein 'Lernfeld' zu machen, sprich: es gibt potenziell ausbildungsinteressierten pädagogischen Nachwuchs. Denn immerhin 18% der männlichen Realschulabgänger und 31% der Gymnasiasten können sich vorstellen, beruflich mit Kindern zu arbeiten. Die Realisierung allerdings dürfte angesichts oft unattraktiver Ausbildungswege, geringen gesellschaftlichen Ansehens und schlechter Bezahlung weit geringer ausfallen. Hier bedarf es völlig neuer Signale und geeigneter Ansprache, denn noch haben etwa die Hälfte der Realschulabgänger geschlechtsbezogene Vorbehalte gegenüber dem Erzieherberuf.

Wenn diese Kurzbeschreibung der umfangreichen Studie Ihr Interesse geweckt hat und Sie weitere Einzelheiten des Forschungsansatzes erfahren möchten, dann können Sie sich gerne an die obige Adresse wenden.

Mit freundlichen Grüßen

Wolfgang Englert

² Hier eine Liste der zuvor ausgeübten Berufe: Bankkaufmann, Biologe, Fahrdienstleiter, Gärtner, Historiker, Industriemechaniker, Lehrer im Ausland, Magister in Sport, Maurer, Masseur, Mess- u. Regeltechniker, Musikpädagoge, Programmierer, Tierpfleger.